AUSGABE April 2015

Österreich 5,70 € - Schweiz 7,20 CHF - Deutschland 5,00 €

HORSEMAN

Westernreiten • Freizeitreiten • Horsemanship

Alle Jahre wieder: Raus aufs Grün!

Tipps zum richtigen Anweiden

Extrem Trail

Trail Riding im Trend

Trainer - Trail Parks - Events

Fotowettbewerb:

Eure ersten Bilder

VOX die Pferdeprofis:

Bernd Hackl - Story & Interview!

...seine Arbeit für Vox, sein Werdegang, seine Trainingsphilosophie!

JETZT NEU!

HORSEMANSHIP: Feine Hilfen im Sattel

TRAINING: Probleme im Gelände lösen

EQUIPMENT: Die Geschichte der Chaps

Vom jungen Reiter zum erfahrenen Horseman

Bernd Hackl

Nach einem erfolgreichen Start in der Reining-Reiterei war Bernd Hackl einer der wenigen Horseman in Deutschland, die sich bereits 1999 voll und ganz der Horsemanship verschrieben haben. Seine Fähigkeiten, mit Jung- oder so genannten Problempferden umzugehen, verfeinerte der Süddeutsche im Rahmen einiger USA-Aufenthalte bei erfolgreichen Trainern. Beeinflusst von Horseman wie Buck Brannaman, Ray Hunt oder Dennis Morgan, fand Bernd Hackl bald seinen eigenen Weg.

Bernd begann mit 14 Jahren zu reiten, kam mit 17 zur Westernreiterei. Begeistert von dieser Art zu reiten, begann er seine Ausbildung mit Reitern wie Wolfgang Winkler und Brain Turnbull, die das Fundament und den Weg in die Reining-Reiterei legten. Als Co-Trainer für Bill Horn begann für ihn eine erfolgreiche Zeit als Reining-Reiter, in der er hauptsächlich in USA auf Turnieren zu finden war. Außerdem begann er bereits 1996 Kurse in Deutschland zu geben, auf denen er sein Wissen an die Reiter der Pferde weiter gab. Anfang 1997 ging Bernd erneut nach Amerika, mit Hauptaugenmerk auf kalifornische Reiterei, da sie seines Erachtens die perfekte Mischung zwischen Losgelassenheit, Aufrichtung, Gymnastizierung und Gesunderhaltung des Pferdes bietet. Reiter aller Reitweisen finden in dieser Art der Reiterei einige Vorteile. Begeistert von der Art, wie Dennis, Steve und Buck mit jungen, aber auch Problempferden arbeiteten, begann er sich ganz dem Thema Horsemanship zu widmen. Er war damals – und immer noch – begeistert, wie schnell sich Pferde dieser Art der Arbeit gegenüber öffnen und begin-

Als junger Bursche stand Reiningtarining im Vordergrund der Ausbildung

nen zu kommunizieren. Die Devise lautet, das Pferd abzuholen, wo es sich momentan befindet und sobald als möglich den Druck auf ein Minimum zu reduzieren, bis die Kommunikation ein Gefühl wird, das einem Gefühl folgt.

Bernd im Alter von knapp 20 Jahren

Zurück in Deutschland, begann Bernd sich vom Turniersport abzuwenden und widmete sich hauptsächlich der Ausbildung von Freizeitpferden, der Korrektur von Problempferden und vor allem den sehr beliebten Workshops und Kursen, in denen nicht nur Pferde, sondern in erster Linie die Reiter der Pferde vermittelt bekommen, worauf es ankommt.

Beeinflusst durch Ausbilder verschiedener Reitweisen wie Jean Claude Dysli, Manolo Oliva, Marc de Broissia und andere entwickelte sich sehr bald ein sehr effektives, leicht umzusetzendes Prinzip, das Pferde wie Reiter sehr gut annehmen.

Eine besondere Chance ergab sich für Bernd, seine Art mit Pferden zu arbeiten an ein breites Publikum heranzutragen, als Martin Rütter ihn fragte, ob er ein Teil der Sendung „Die Pferdeprofis“ werden möchte. Mit viel Spaß bei den Drehs gelingt es immer wieder, lehrreiche und doch sehr unterhaltsame Folgen zu produzieren, die auf VOX ausgestrahlt und vom Publikum sehr gern gesehen werden.
Der Erfolg seines Buches (2003) „Basistraining für Pferde“ und die Produktion der dazugehörigen DVD (2004) - beide mit Schwerpunkt Bodenarbeit - haben dazu geführt, dass nun sein neues Buch „Reiten: Im Sinne des Pferdes”, das hauptsächlich den Schwerpunkt Reiten abdeckt, im Oktober 2014 im Pepper Verlag erschienen ist.

Der junge Bernd Hackl beim Stoptraining

Ein weiteres Highlight im letzten Jahr war der Trainer Contest. Hier bewies Bernd viel Sachverstand und ein feines Gespür für sein Jungpferd, das er vor Publikum ausbildete. Den Contest gewann Bernd, sodass er dieses Jahr als Richter fungieren wird. Dieser Contest war aber nicht der erste seiner Art, denn bereits auf der Trainer Challenge in der Schweiz ging Bernd für Deutschland an den Start, gegen Konkurrenten aus Kanada und der Schweiz – hatte jedoch etwas Pech im Finale und wurde von seinem Pferd abgebockt. Ein von ihm sehr geschätzter Kollege, Dug Mills, kommentierte diesen Sturz zu Bernd Vergnügung wie folgt: „Ich habe noch nie einen Kollegen so locker vom Pferd fallen sehen, wieder aufsteigen und so tun, als wäre nichts passiert...“. Dug hat die Challenge damals verdient gewonnen.

Vom jungen, ehrgeizigen Reiningtrainer zum echten Horseman – Bernd hat seinen Weg gefunden und man darf auf das nächste Buch und die derzeit in Produktion befindliche DVD zum Thema Verladetraining gespannt sein.

Bernd Hackl

der Trainer und seine Philosophie

Mit den Prinzipien des „Natural Horsemanship“ verbindet jeder sofort bekannte Namen wie Ray Hunt, Buck Brannaman oder Bill und Tom Dorrance. Deren Grundsätze und Methoden im Sinne des Pferdes führt ein deutscher Pferdeprofi auf seine eigene Weise weiter. So sind Bernd Hackls Fähigkeiten, mit Jung- oder Problempferden umzugehen mittlerweile genauso legendär, wie seine direkte Art, auf Menschen zuzugehen – gepaart mit einer riesigen Portion bayrischem Humor.

Pferde, die zu Bernd Hackl in Beritt kommen, erhalten eine solide und aufbaufähige Grundausbildung – unabhängig davon, ob der Vierbeiner zukünftig für Turniere zur Verfügung stehen soll oder als verlässlicher Freizeitpartner vorgesehen ist. Spezialisiert auf so genannte „Problempferde“, hat er bereits mehr als 1500 Pferde „korrigiert“ und sich so einen Namen gemacht. Jedes ihm anvertraute Pferd wird zunächst einem ganzheitlichen Blick unterzogen. Es geht ihm vor allem darum, die Stärken des Pferdes zu erkennen und diese zu fördern, während etwaige Schwächen des Vierbeiners im Training ausgeglichen werden sollen.

„Soviel wie nötig, so wenig wie möglich.“

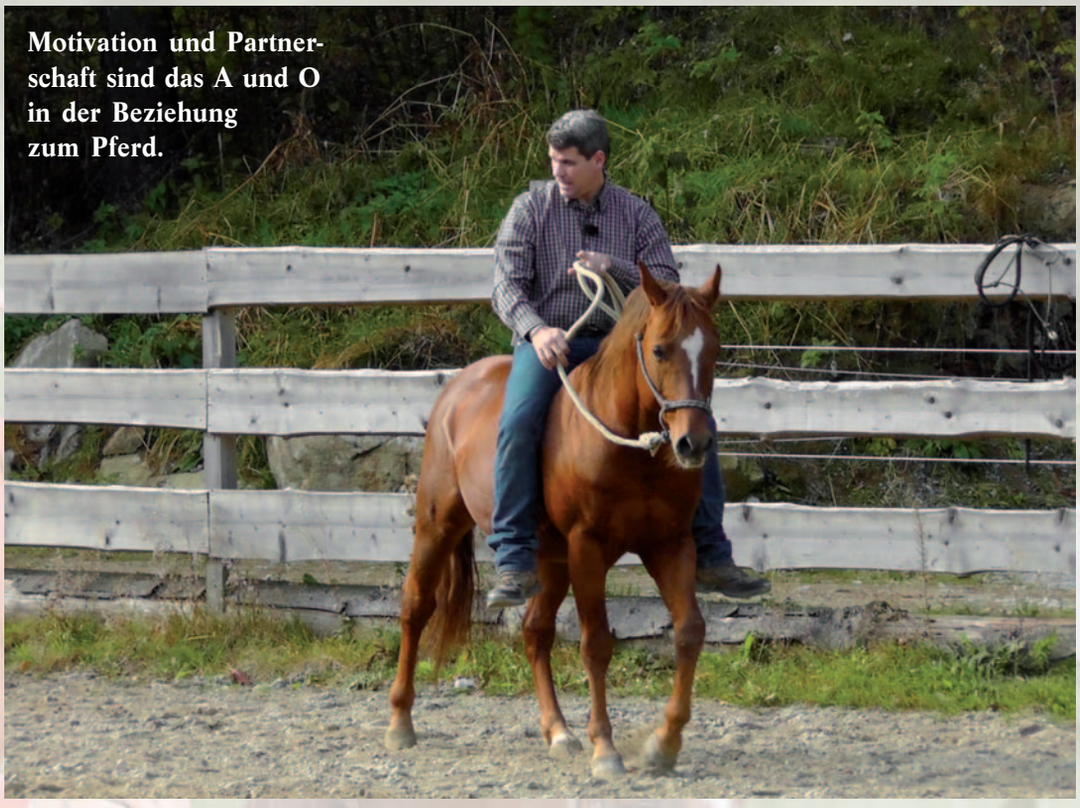
Sowohl die Ausbildung von Jungpferden als auch die Korrektur von „Problempferden“ geht Bernd schonend, konsequent und fair an. Weder Rasse noch Reitweise sind hierfür ausschlaggebend. Vielmehr betont er immer wieder, dass Losgelassenheit, Gymnastizierung und Durchlässigkeit das Fundament jeder Art des Reitens sind. Neben diesen Trainingsgrundlagen ist aber auch der gerechte Umgang mit dem Partner Pferd für ihn von entscheidender Bedeutung.

Jedem Pferd lässt der Horseman eine individuelle Betreuung zuteil werden, denn Pferde haben auch ihre ganz eigene Persönlichkeit.

Zwar stehen die Vierbeiner bei Hackls Arbeit im Vordergrund, dennoch motiviert er die Besitzer, dem Training beizuwohnen. „Eine wirklich gute Ausbildung des Pferdes bezieht den Menschen immer mit ein. Ich möchte, dass das Pferd zu Hause unter seinem Besitzer alles Gelernte umsetzen kann. Um Harmonie zwischen Pferd und Reiter zu erzielen, muss auch der Pferdebesitzer lernen“, so Hackl. Um zukünftig auf der Grundausbildung des Pferdes aufbauen zu können, ist der qualifizierte Unterricht auf dem eigenen Pferd genauso wichtig, wie die kompetente Ausbildung des Pferdes selbst. So war es ein bekannter Pferdetrainer, der einmal zu Bernd sagte: „Hang around good people and you’ll become one!“ Diesen Ratschlag hat Bernd zu seinem Lebens- und Arbeitsmotto gemacht. Aus diesem Grund werden die Besitzer des Pferdes immer mit in die Ausbildung des Tieres eingebunden. „Mein Ziel ist ein partnerschaftliches Miteinander, das sowohl dem Pferd als auch seinem Reiter Freude bereitet“, führt der Westerntrainer weiter aus. Bernd Hackl hat es zu seinem Auftrag gemacht, nicht nur Pferde auszubilden, sondern auch den Menschen von seinem tiefen Gefühl für diese einzigartigen Lebewesen etwas mit auf ihren Weg zu geben. Nur durch Empathie für sein Pferd kann der Besitzer lernen, seinen Vierbeiner besser zu verstehen. Seine sanften Methoden der Grundausbildung von der ersten Kontaktaufnahme, über den Umgang mit dem Pferd bis hin zum Reiten, basieren auf einem jahrelang erprobten Trainingskonzept, das es ermöglicht, eine zuverlässige Freundschaft aufzubauen. Durch dieses sensible Training von Anfang an wird späteren Problemen mit dem Pferd durchdacht vorgebeugt.

„Der Weg ist das Ziel.“

Bernd bildet ihm anvertraute Pferde so aus, dass sie durch kleine Lerneinheiten zur freiwilligen Mitarbeit bereit sind. So kann Widerständen beim Pferd bewusst entgegengewirkt werden. Nach und nach soll das Pferd lernen, den Menschen als sein „Leittier“ zu akzeptieren, ihm zu vertrauen und willig zu folgen. Respekt und Vertrauen sind die Grundpfeiler seiner Trainingsphilosophie. Vom Aufhalftern des Jungpferdes über eine durchdachte Bodenarbeit bis hin zum ersten Satteln werden Gleichgewicht und Muskulatur des Pferdes geschult und aufgebaut. Erst dann sollte ein Reiter aufsitzen und das Pferd anreiten. Laut Hackl gehört zu allen Ausbildungsschritten des Pferdes und des Reiters viel Disziplin, Feingefühl und die Bereitschaft, sich auf das Pferd und dessen individuelle Bedürfnisse einzulassen. Schrittweise soll so der Weg zu einer einträglichen Zusammenarbeit zwischen Pferd und Mensch entstehen, die es dem Reiter ermöglicht, im harmonischen Einklang mit seinem Pferd zu interagieren und zu kommunizieren. Alles Lernen und Lehren sollte sich an dem individuellen Charakter, der Leistungsfähigkeit des jeweiligen Tieres und dessen natürlichen Verhaltensweisen orientieren. Ein Prinzip, das auf wenig Druck aufbaut: „Nur der



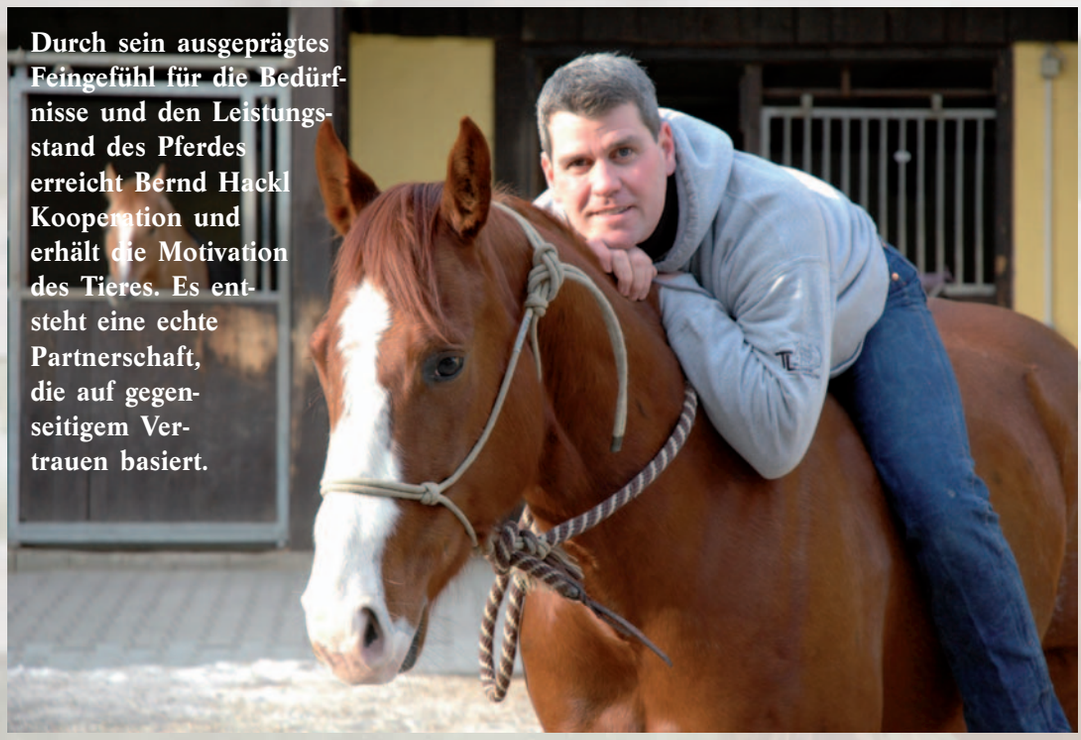
Motivation und Partnerschaft sind das A und O in der Beziehung zum Pferd.

gegenseitige Respekt vor der Art des anderen ermöglicht die Entwicklung von Partnerschaft, Harmonie und einem tiefen Vertrauen“, betont der Pferdetrainer. Natural Horsemanship ist der natürliche Umgang mit Pferden und hat das Ziel, eine instinktive Zusammenarbeit zwischen Mensch und Pferd aufzubauen. Trotz der Tatsachen, dass diese Philosophie schon uralt ist, scheint sie auch gleichzeitig eine aktuelle, fortschrittliche Herangehensweise zu sein. Immer mehr Pferdebesitzer sehen sich täglich verzweifelt mit den „Problemen“ ihrer Pferde konfrontiert und suchen nach Lösungen, die das natürliche Verhalten und die Psyche des Pferdes mit berücksichtigen. Nach diesen Grundsätzen arbeitet Bernd Hackl. Es geht darum, zu „denken“ wie ein Pferd und es zur geistigen Mitarbeit zu motivieren. Dies fördert das gegenseitige Zutrauen, während die Rangordnung auf natürliche Weise geregelt wird. Durch bestimmte Vertrauensübungen signalisiert Bernd den Pferden, dass er ihre Freundschaft und Partnerschaft sucht, und nicht ihr Gegner ist. Dazu übernimmt er die Körpersprache der Pferde, um sich ihnen durch feine Signale verständlich zu machen. Über Ab- und Zuwenden, Kraulen, Schubsen und Treiben erreicht der Horseman in kürzester Zeit beachtliche Erfolge, denn die Pferde können seine Körpersprache lesen, und lernen ihn als vertrauenswürdigen und kompetenten „Anführer“ anzuerkennen.

„Pferde wären die besseren Menschen.”

Bei allen Ausbildungszielen geht es Bernd vornehmlich um die gemeinsame Entwicklung einer gelingenden Verständigung füreinander, denn „Pferde sind Individualisten, genau wie Menschen auch. Deshalb kann es keinen allgemeingültigen Ausbildungsweg geben", betont der Trainer. Kompromisslose Leistungsvorgaben des ehrgeizigen Menschen stehen im Gegensatz zu seiner Arbeitsweise. Als Horseman beherrscht Bernd die Sprache der Pferde und sieht es als seine größte Aufgabe an, diese dem Pferdehalter und Reiter zu vermitteln. Kommunikation ist der Schlüssel zur wechselseitigen Annäherung und zu einem harmonischen Miteinander. Diese Einstellung eröffnet beiden Seiten die Möglichkeit, voneinander zu lernen: Der Mensch kann lernen, durch welche körperlichen Signale er die Aufmerksamkeit seines Pferdes erlangen kann, und wie er Vertrauen und Respekt auf natürliche Weise gewinnt. Das Pferd erhält im Gegenzug die Chance seinen Menschen ohne Angst, Abwehr und Scheu zu verstehen. Kleinschrittig hilft Bernd beiden, das eigentliche Ziel zu erreichen: Die Verständigung zwischen zwei Partnern. Durch Ruhe, Konzentration, Geduld und Führungsqualität erarbeitet sich Hackl die Aufmerksamkeit und damit den Respekt der ihm anvertrauten Pferde. Häufig schickt er sie

dafür aber erst einmal bewusst von ihm weg, wobei der Trainer dabei immer die Laufrichtung des Pferdes vorgibt und kontrolliert (es geht nicht darum, das Pferd zu scheuchen oder zu ermüden, sondern lediglich um Abstand und Respekt). Hierdurch etabliert er sich als „Leittier“ und bestimmt das Geschehen. Verhält das Pferd sich erwünscht und erkennt Bernds Führungsrolle an, so bekommt es unmittelbar eine Belohnung über Lob oder in Form einer Pause. Ähnlich geht der Trainer bei Angstproblemen vor: Gegenüber Gegenständen oder Geräuschen wird das sensible Pferd durch Aussacken unempfindlicher gemacht. Bei dieser Desensibilisierung sollen ängstliche Pferde lernen, dass Weglaufen nicht die Lösung ist, sondern die Auseinandersetzung mit dem gefürchteten Objekt keine Gefahr darstellt. Mit viel Feingefühl lässt der Trainer den Pferden auch die Möglichkeit „abzuhauen“ – aber das „böse Ding“ kommt mit. Auf diese Weise lernen die Pferde, dass ihnen nichts passieren kann und sie beginnen sich langsam zu entspannen. Lässt der Vierbeiner dann irgendwann den gefürchteten Gegenstand an sich heran, so lobt Bernd sofort mittels einer Pause. Für den Pferdeprofi ist es wichtig, zwar konsequent aber auch fair vorzugehen. So macht er den Tieren nur wenig Druck und lässt ihnen immer wieder die Chance auszuweichen. „Druck erzeugt Gegendruck. Einen viel besseren und nachhaltigeren Trainingseffekt bekommt man, wenn man die Pferde selbst entscheiden lässt, wann Zeit ist und ihnen immer die Chance einräumt, aus eigenem Antrieb zu lernen. Dann gehen sie alle irgendwann über die Plane oder in den Hänger. Es passiert ihnen ja auch nichts", erklärt der Horseman. Viel problematischer erscheint da doch der Lernprozess des Pferdehalters. Nicht selten trifft Bernd bei seiner Arbeit auf Menschen, die dringend eine kostengünstige und schnelle Lösung für ihr „schwieriges“ Pferd suchen. Tom Dorrance kommentierte diesen Zustand einmal wie folgt: „Haben Sie je darüber nachgedacht, dass nicht Sie ein Problem mit Ihrem Pferd haben, sondern dass Ihr Pferd vielleicht ein Problem mit Ihnen hat?“ Auch Bernd sieht die eigentliche Problematik vielmehr in der Einstellung des Reiters seinem Pferd gegenüber als andersherum.



Durch sein ausgeprägtes Feingefühl für die Bedürfnisse und den Leistungsstand des Pferdes erreicht Bernd Hackl Kooperation und erhält die Motivation des Tieres. Es entsteht eine echte Partnerschaft, die auf gegenseitigem Vertrauen basiert.

In unserer heutigen, schnelllebigen Zeit, in der es vor allem darum geht, zu funktionieren und Erfolge vorzuweisen, gerät der Blick aufs Pferd und auf dessen Grundbedürfnisse schnell in Vergessenheit. Pferde handeln nur instinktiv und aus dem Trieb heraus, sich selbst und ihre Art zu erhalten. Es muss also im Umgang mit dem Partner Pferd besonders darum gehen, eine ganzheitliche Methode zu entwickeln und die Natur des Pferdes zu berücksichtigen, denn Pferde leben im Hier und Jetzt und sind immer bereit, sich weiterzuentwickeln und sich auf ihren Menschen zuzubewegen. „Pferde sind wie Musik und Rhythmus. Sie bereichern unser Leben mit viel Energie, Kraft und Leidenschaft. Gleichzeitig berühren sie mit ihrer Sanftheit und Weichheit unser Herz und unsere Seele“, schwärmt der Horseman.

Text: Susanne Kreuer
Titelbild: Andreas Geroldinger
Bilder: Angela Vogt/Jutta Bauernschmitt/Rika Kreinberg

Bernd Hackl

Das Interview

Pferdetrainer, Horseman und vor allem Mensch – die meisten kennen ihn nur als den männlichen Part aus „VOX die Pferdeprofis“. Kaum ein Reiter war so dauerhaft im TV-Geschehen und damit in den gesamten Medien vertreten wie derzeit Bernd Hackl. Doch auch vor der Karriere bei VOX war er bereits eins: ein erfolgreicher Pferdemensch. Die Präsenz in den Medien brachte Bernd sicher eine Menge neuer Fans und Reitschüler - wer so in der Öffentlichkeit steht, hat aber auch mit Kritik und Missgunst zu leben. Viele der neuen Fans, aber auch seine Kritiker, kennen Bernd Hackl nur aus der TV-Serie und damit einen 25-minütigen, meist spektakulären Zusammenschnitt seiner Arbeit mit Pferden. Wie der Horseman wirklich tickt, seine Trainingsphilosophie und wie er mit dem Rummel umgeht, möchte HORSEMAN in einer Exclusiv-Story ungeschnitten aufzeigen.

Bernd, vielen Dank, dass Du Dich zu einem Interview bereit erklärt hast. Du bist durch die TV-Sendung „Die Pferdeprofis“ noch bekannter geworden und zeigst einem großen Publikum Deine Trainingsmethoden. Wie stehst Du selbst zu dem Format?

Die Pferdeprofis sind ein Unterhaltungsformat, das nicht den Anspruch hat, Menschen zu Profis auszubilden oder ein Lehrfilm zu sein. Viel mehr versuchen wir einen Brückenschlag, Unterhaltung mit Information. In der Kürze der Zeit, 25 Minuten pro Fall, wäre das auch nicht möglich. Es werden hier zum Teil drei bis sechs Monate Training auf 25 Minuten gekürzt.

Der Fall mit dem Pferd Future hat für viel Aufsehen gesorgt! Wie erklärst Du Dir, dass das Pferd nach Dir getreten hat, obwohl Pferde doch eigentlich sanfte Wesen und vor allem Flucht- und Beutetiere sind?

Pferde sind Flucht- und Beutetiere, aber Pferde mit einer problematischen, traumatischen Vergangenheit treten sehr wohl auch bewusst nach Menschen und nicht nur dann, wenn Sie eingeengt werden. Pferde haben einen Instinkt, der ihnen sagt, wann sie sich verteidigen müssen. Dies kann bei Pferden, die Gewalt erlebt haben, unangebracht erscheinen, macht aber aus ihrer Sicht Sinn. Genau hier liegt dann die Aufgabe der Trainer (nicht umsonst gibt es etliche Todesfälle von Menschen, die tragischer Weise das Verhalten eines Pferdes, trotz genügend Raumangebot, unterschätzt haben).

Warum hast Du die Stute Future gemeinsam mit Deinem Hengst gearbeitet? Stresst das das Tier nicht?

Fips ist seit 3 Jahren Wallach und nach wie vor mein bester Mitarbeiter. Entsprechend ist die Hengstdiskussion Quatsch und überflüssig. Ich bin überrascht, wie viele „Profis“ trotz mehrminütiger Aufnahmen einen Hengst nicht von einem Wallach anhand auffallender optischer Merkmale unterscheiden können. Fips ist kein Hengst mehr, weil die Decknachfrage einfach zu gering war und meiner Meinung nach ist ein Hengst, der nicht mindestens 5 Stuten pro Jahr deckt, ein armes Schwein. In dieser Frage bin ich konsequent und habe mich dazu entschlossen, Fips, obwohl er ein sehr braver Hengst war, kastrieren zu lassen. Ich denke, man sollte das, was man sagt, auch leben, also war das der einzig richtige Weg für mich. Was allerdings sehr lustig ist: Seit der Sendung mit Future bekomme ich sehr viele Deckanfragen.

Du wirst viel kritisiert, weil Du in der Sendung keinen Reithelm trägst! Möchtest Du kein Vorbild sein – z. B. für Deinen kleinen Sohn? Lehnst Du Reithelme konsequent ab?

Die Frage musste kommen! (Bernd lacht). Selbstverständlich bin ich für das Tragen eines Helmes, besonders bei Kindern und Jugendlichen, die sich ausreichend schützen sollten. Ob ich selbst eines Tages einen Helm trage? Ich weiß nicht, vielleicht werde ich das – man soll ja niemals „nie“ sagen, aber eines weiß ich sicher, wenn mein Sohn keinen Helm trägt, wird er auch nicht reiten oder Fahrrad fahren. Das ist in meinen Augen eine Erziehungssache.

Wie stehst Du zu dem Thema „Vorbildfunktion“? Wirst Du darauf oft angesprochen?

Das muss ich mir sehr oft anhören, wenn ich dann aber sehe, dass jemand mit Zigarette mich beschuldigt, ein schlechtes Vorbild zu sein, muss ich einfach lachen. Ihr werdet mich sicher nicht mit Alkohol oder Zigaretten auf einem Kurs oder irgendwo anders, vor allem nicht, wenn Kinder in der Nähe sein könnten, antreffen. Da bin ich absolut konsequent. Ich frage mich auch, warum ich kritisiert werde wegen der Helmfrage, im Voltigiersport es aber ganz normal zu sein scheint, im Kopfstand ohne Helm auf einem Pferd zu balancieren. Das ist übrigens auch der Sport, bei dem viele Kinder so gut wie barfuß neben beschlagenen Hufen laufen. Vielleicht wäre es am besten, vor allem ihr lieben Raucher, wenn ihr nicht mit dem Finger auf andere zeigt, sondern bei Euch selbst anfangt. Jeder Erwachsene muss seine Entscheidungen nach bestem Wissen und Gewissen selbst treffen. Alle anderen sind zunächst immer gut beraten, wenn sie beginnen, vor ihrer eigenen Tür zu kehren.

Derzeit musst Du, trotz dem weitaus größeren Zuspruch, auch mit etwas Kritik leben! Dies kam zum einen seitens eines Fachmagazins, aber auch im Bereich der Social Media bist Du Thema.
Wirst du wütend, wenn du sowas liest?

Wenn dieses Fachmagazin, das sich zur Aufgabe gemacht hat, mich zu denunzieren, mal sein Archiv durchforsten

würde, dann würde es feststellen, dass genau dieses Magazin mich über eineinhalb Jahre als Experte in einer Extra-Beilage mit „Profitipps“ zurate gezogen, Bilder von mir veröffentlicht und meine Trainingsmethode als empfehlenswert publiziert hat. Jetzt weht der Wind anscheinend in die andere Richtung und man setzt die Segel eben für die Auflagensteigerung. Für wie dumm manche Zeitschriften ihre Leser halten, finde ich erschreckend. Was den Bereich Social Media betrifft – und damit speziell Facebook –, muss ich sagen, dass es schon eher belustigend ist – und manchmal aber auch beängstigend –, wie schnell manche Menschen Anhänger finden, um wirkliche Shitstorms loszutreten. Aber da stehe ich absolut drüber. Die Personen, die mich angreifen, kennen mich nicht einmal persönlich und sind sicher auch nicht wirklich so kompetent, meine Arbeit am Pferd zu beurteilen. Euer Chefredakteur und lieber Trainerkollege Tom hat mir die Tage einen netten Satz gesagt: „Bernd, Du hast doch schon mehr über Pferde vergessen, als diese Personen je lernen werden!“ Naja, wahrscheinlich hat er da recht! (Bernd grinst)

Dann hat es dich gar nicht getroffen?

Doch! Natürlich war ich ungehalten, aber Jean-Claude Dysli hat mir mal gesagt „Neid musst Du dir hart verdienen, Mitleid bekommst Du umsonst!“ Ich lebe mein Leben so, dass verzeihen keine einmalige Sache ist, sondern eine Lebenseinstellung und ich bin der Meinung, dass man sich nicht auf das Negative fokussieren, sondern positiv in den Tag gehen sollte.

Wut und Jähzorn kenne ich nicht, dass hat rund um die Pferde und das Pferdetraining auch nichts verloren. Wenn ich manchmal im Internet lesen muss, mit wie viel Neid und Hass manche Menschen – ohne konstruktive Vorschläge zu bringen und ohne mich zu kennen – leben müssen, dann tun diese Menschen mir sehr leid, denn ihnen bleibt der wahre Kern der Arbeit mit Pferden verschlossen. Wer keinen Respekt vor Menschen empfindet, der kann auch keine Tiere respektvoll behandeln, nicht ehrlich und nicht aus der Tiefe seines Herzens. Ich glaube, die Pferde sehen uns direkt in die Seele und dort kann man diese dunklen Flecken nicht verstecken.

Stimmt es, dass du keine Presse auf deinen Kursen möchtest?

Journalisten sind mir immer willkommen. Natürlich möchte ich das zunächst auf Kursen mit meinen Schülern besprechen, aber grundsätzlich bin ich immer offen für Interviews und Menschen, die sich für meine Arbeitsweise interessieren. Aus diesem Grund gibt es auch etliche Interviews von mir, die veröffentlicht wurden. Was ich weniger leiden mag, sind Leute, die bewusst negativ arbeiten, recherchieren und lügen, um ihre Verkaufszahlen zu erhöhen. Das entspricht nicht meiner eigenen Arbeitsweise und auch nicht meinem Niveau. Ich möchte mich konstruktiv austauschen und bin gerne offen für Anregungen und Meinungen, solange diese sachlich bleiben.

Es kursiert das Gerücht, dass auf Deinen Kursen keine Fotos gemacht werden dürfen! Ist da was dran?

Bilder sind natürlich erlaubt und dürfen zu privaten Zwecken und zur Erinnerung an ein schönes Kurswochenende gemacht werden. Ich möchte und muss aber meine SchülerInnen und auch den Organisator der Kurse schützen. Daher dürfen keine kommerziellen Bilder gemacht werden, die dann in Zeitungen auftauchen, weil ansonsten auch meine Kursteilnehmer abgebildet werden. Das möchte ich nicht! Daher gibt es wie bei allen anderen Veranstaltungen, die man besuchen kann, AGBs. Aber auch hier gibt es Ausnahmen und man kann mit mir über alles sprechen.

Angeblich lädst Du Journalisten aus den Kursen einfach wieder aus! Ist diese Behauptung wahrheitsgetreu?

Wenn in letzter Zeit einmal zu lesen war, dass ich Journalisten von meinen Kursen wieder ausgeladen habe, dann ist dies eine dreiste Lüge, um Stimmung zu machen. Vielmehr haben sich auch Pressevertreter an Regeln zu halten. Möchten sie dies nicht, sondern sind von Vornherein gewillt, mich oder meine Schüler anzugreifen, dann verteidige ich mein Revier. Dennoch dürfen diese Menschen auch gerne kommen und Fragen stellen, sie dürfen dann aber nicht zu kommerziellen Zwecken fotografieren, retuschieren und Bilder verändern, um Negatives zu verbreiten. Gleiches gilt in Bezug auf das Gerücht, ich würde mich weigern, Fragen zu beantworten und man müsse mich mehrmals dazu auffordern. In einem speziellen Fall ist die Erklärung für meine verspätete Abgabe meiner Antworten auf journalistische Fragen durch die Tatsache zu erklären, dass ich meine kürzlich verstorbene Schwester beerdigen musste. Dies habe ich der Redaktion mitgeteilt und sie um 24 Stunden Aufschub gebeten. Die habe ich nur unter Murren bekommen und mit dem Ergebnis, dass ich einige Zeit später in der Zeitung lesen muss, dass ich nicht bereit bin, Fragen zu beantworten. Dabei ist man schriftlich über die privaten Hintergründe aufgeklärt worden.

Ich halte die Presse- und Meinungsfreiheit in Deutschland für einen wichtigen Eckpfeiler, aber bei der Wahrheit, zumindest annähernd, zu bleiben, ist ebenfalls eine Notwendigkeit, um nicht ganze Familien zu verletzen, die letztlich mit einer gewollt negativen Berichterstattung nichts zu tun haben.

Ein klassischer Reitmeister hat sich zu Deinen Trainingsmethoden öffentlich geäußert! Wie stehst Du dazu?

Ich mache Herrn Plewa keinen Vorwurf. Er hat sich hier vor einen Wagen spannen lassen, der nur einem Ziel dienen sollte: der Steigerung der Auflage einer Fachzeitschrift. Ich halte Herrn Plewa für eine große Reiterpersönlichkeit, der ich mit Respekt begegne. Hätten wir mehr solche Ausbilder wie Herrn Plewa, hätte ich vermutlich weniger Arbeit mit problematischen Pferden, sondern könnte mich u.a. mehr auf die schonende Jungpferdeausbildung konzentrieren. Ich würde mich sehr freuen, ihn persönlich kennen lernen zu dürfen, um sich auszutauschen. Ich mag

konsequente Menschen, die sich nicht verbiegen lassen, auch wenn sie durch ihre Kommentare hier und da mal anecken. Ich denke in dem Punkt sind Martin Plewa und ich uns sehr ähnlich.
Mein Credo lautet: Wenn man sein Leben lebt nach dem Motto: „Auge um Auge; Zahn um Zahn!“, dann sind irgendwann alle blind und keiner isst mehr was!“ Wer will das schon?

Darf ich Dich zu Deinen Familienverhältnissen fragen, denn dazu ist ja wenig bekannt?!
Ja, das darfst Du (lacht)! Meine Frau Sabine hat sich 2010 von mir getrennt und ging mit ihrem neuen Lebensgefährten eigene Wege. Simone, die mich auch managt und sich hervorragend um alles kümmert, ist seit 2011 meine feste Lebenspartnerin. Wir haben seit 2013 einen gemeinsamen Sohn und ich möchte meinen kleinen Leonhard und meine Simone nicht missen.

Hat Dein Sohn Dich verändert oder Deinem Leben eine neue Richtung gegeben?
Ja, definitiv. Kinder verändern sehr viel. Mein Leo ist jetzt 15 Monate alt. In meinem Leben gab es viele lustige Momente, die ich immer für die besten hielt, aber seit Leo da ist und wir eine richtige Familie sind, hat mein Leben eine ganz andere Qualität, die mir so nie bewusst war.

Was hat Dein Kind Dich gelehrt? Hat sich durch ihn Dein Blick auf die Pferdeerziehung verändert?
Es gibt wirklich viele Parallelen zur Pferde- und Hundeerziehung, wenngleich es eine ganz andere Art von Intelligenz ist, mit der Kinder uns begegnen. Das habe ich ehrlich gesagt ziemlich unterschätzt, bin aber sehr froh, dass ich das lernen darf.

Was meinst du mit anderer Intelligenz?
Kann ich schwer beschreiben, aber wenn ich mir Kinder ansehe, nicht nur meines, sondern auch die von Freunden und Bekannten, wie schnell die Auffassungsgabe und das Umsetzen ist, dann frage ich mich oft, wo ist das bei uns Erwachsenen geblieben. Meine Mutter sagte mir zur Geburt von Leo, die wichtigste Aufgabe der Eltern ist es, dass ein Kind so lange wie möglich Kind bleiben darf. Das verstehe ich jetzt besser und ich bin fest davon überzeugt, dass das mit dafür verantwortlich ist, dass ich heute so erfolgreich bin.

Du hast kürzlich einen schweren Schicksalsschlag hinnehmen müssen, den Du eben auch schon kurz erwähntest! Magst Du davon berichten?
Ja, der Tod meiner Schwester Andrea mit 49 Jahren hat mich doch ziemlich auf den Arsch gesetzt und mir nochmal klar gemacht, wie wichtig es ist, gelebt zu haben. Wie viele Menschen gibt es wohl, die erst bemerken, dass sie noch so viel machen wollten, wenn es zu spät ist. Ich bin sehr froh, dass meine Eltern uns Kinder dazu erzogen haben, fleißig zu arbeiten, aber auch zu leben. Dafür bin ich ihnen sehr dankbar.

Wie sehen Deine weiteren beruflichen Pläne für die Zukunft aus?
Es ist noch einiges geplant. Momentan bin ich am Abschluss einer Verlade-DVD, die ca. im Juli erhältlich sein wird. Das dritte Buch ist in Arbeit und wird im Pepper Verlag erscheinen u.v.m.

Trainierst Du derzeit Berittpferde?
Berittpferde trainiere ich seit Februar 2014 nicht mehr, da ich zu viel auf Kursen und für VOX unterwegs bin. Alexander Madl von der MRanch, bei dem ich mich für seine Hilfe bedanken möchte, springt hier sehr gut ein.

Vielen Dank für das Interview und Deine aufrichtigen Worte, Bernd! Wir wünschen Dir alles Gute für Deine Zukunft und weiterhin viel Erfolg, mit allem, was Du anpackst!
Ich bedanke mich ebenfalls und freue mich sehr, dass ich Deine Fragen in dieser ehrlichen Art beantworten durfte!!